

# Geheimnisse der Hand

Autor(en): **Freiherrn v. Schrenk-Notzing, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833235>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Geheimnisse der Hand

Von Prof. Dr. A. Freiherrn v. Schrenk-Notzing

*Dieser Tage starb in München Prof. Dr. Albert Freiherr von Schrenk-Notzing, einer der bekanntesten okkultistischen Forscher. Nicht ganz zu Unrecht hat man ihm von wissenschaftlicher Seite wiederholt den Vorwurf gemacht, bei seinen Experimenten mit den zahlreichen Medien nicht immer mit der nötigen Sorgfalt zu Werke gegangen zu sein. Er war dann aber ehrlich genug, um zuzugeben, daß sich bei näherer Untersuchung manches angebliche Phänomen als mehr oder weniger raffiniertes Schwindel entpuppte. Bekannt ist sein Buch über «Handlesekunst und Wissenschaft» (Verlag Johannes Baum, Berlin), aus dem wir nachstehenden Auszug abdrucken. (Red.)*

Zu den am meisten verbreiteten Methoden der Wahrsagekunst in der Vergangenheit und Gegenwart gehört die *Chiromantie*, die Lehre, aus den Linien und Formen der Hand Aufschlüsse über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu erhalten.

Die Geschichte und Anwendungsart dieser manischen Methode läßt sich sehr weit zurück verfolgen; Spuren enthält schon die Kabbala, auch im alten Indien war sie verbreitet. Aristoteles, Anaxagoras, Plato und Ptolomäus legten den Handlinien eine wichtige divinatorische Bedeutung bei, Cicero, Virgil erwähnen die im alten Rom von den Auguren geübte Chiromantie, und Caesar war in dieser Kunst so geübt, daß kein Mensch, dessen Hand er gesehen hatte, ihn noch zu täuschen imstande gewesen wäre. — Im Mittelalter bemächtigten sich Zigeuner und Hexen dieser einträglichen Kunst, und selbst die christliche Lehre gestattete die Handlesekunst, während sie doch sonst die meisten manischen Prozeduren verwarf. Der große Pariser Gelehrte Vaschide, der Verfasser des Essais zur Psychologie der Hand, hat mit dem zunehmenden Interesse für alle metaphysischen Fragen auch die des Handorakels wissenschaftlich untersucht.

Man muß das Studium der Hand in zwei Teile zerlegen.

1. In die *Chiromomie*, welche die äußeren Formen dieses Gliedes umfaßt.

2. In die *Chiromantie*, die sich auf die Linien der Handfläche bezieht.

Im allgemeinen hat man sich auf sieben von d'Arpentigny und Desbarolles aufgestellte Handtypen geeinigt.

Die *elementare Hand*, mit großem Handteller, breit, dick, starke grobe Finger, mit zurückgebogenem Daumen, läßt auf Menschen mit grobem Schliß und langsamem Verstand schließen.

Die *zweite Hand* ist die *Arbeitshand*, die schaufelförmig aussieht, das letzte Glied eines jeden Fingers weist das Aussehen eines erweiterten Spatels auf, das ist die Hand der Arbeitsmenschen, Geschäftsleute, Personen, bei denen Zahlen eine große Rolle spielen.

Der *dritte Typ*, die *artistische Hand*, von schlankem Bau mit spitzen Fingern, verschieden gebaute Daumen, Schönheit in Form und Linie, die Hand des künstlerisch veranlagten Menschen.

Zur *vierten Klasse* gehört die *nützliche*, viereckig winklig ausgebildete Hand mit knotiger Entwicklung, charakterisiert den guten Beamten, methodisch geordnetes Denken und geistige Mittelmäßigkeit.

Die *philosophische Hand* als *fünfte* gibt sich durch breite, knotige Finger kund, Handteller elastisch, Fingerspitzen leicht ovale Form, Daumen groß und durch ein freies abgegrenztes Gelenk in zwei gleiche Teile geteilt. Große Handformen dieser Art lassen mehr auf Synthese, kleine mehr auf Analyse in der Denktätigkeit schließen.

Die *sechste Klasse*, die *psychische* zugespitzte *Hand*, das heißt die schönste und seltenste Form. Sie ist klein, angenehm bei Berührung mit leichten schlanken Fingern ohne Knotenbildungen, Daumen klein, von wohlmodellierter Form. Dieser Typ zeigt Personen an, die über ihr Milieu weit hinausragen und auf Intelligenz, Idealismus, Kontemplation und Genie deuten lassen.

Der *siebente Typ* gehört mehreren Kategorien an, ohne sich endgültig einfügen zu lassen, zeichnet Menschen aus, die man als verschwommene Charaktere, die von allem etwas wissen, bezeichnen kann.

Auf Grund der einzelnen hier vorgeführten Zeichen oder Typen aus der Topographie der Hand

wird die chiromantische Diagnose gestellt, doch treten noch ergänzend gewisse Eigenschaften hinzu, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann. Z. B. die Größenverhältnisse der Handfläche und Finger. Ueberhaupt spielen die Finger bei der Beurteilung eine maßgebende Rolle.

*Schlanke lange Finger* bedeuten: Beobachtungsgabe für das Detail, gesteigerte Sensibilität, sogenannte *Diplomatenfinger*.

*Lange spatelförmige Finger*: Pessimismus, Mißtrauen, Selbstbewußtsein, geringes Wohlwollen.

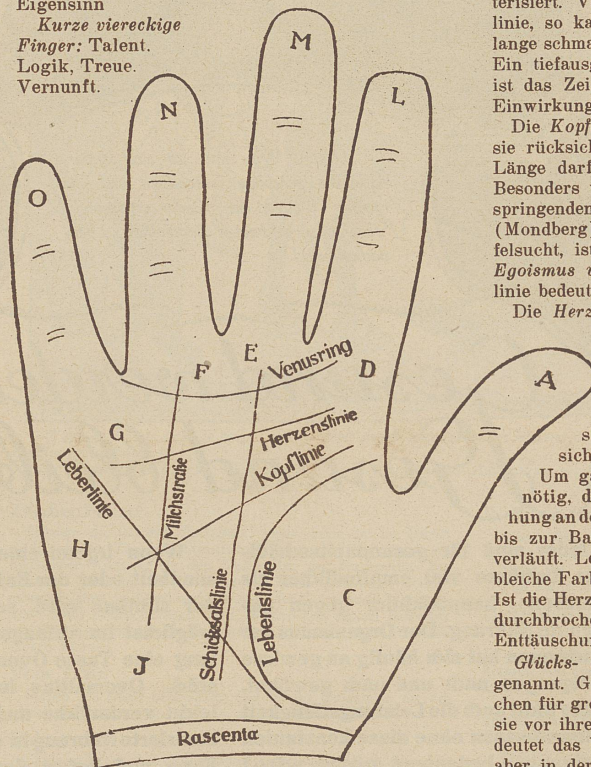
*Mittelgroße Finger* im richtigen Verhältnis zum Handteller: geistiges Gleichgewicht, Klarheit des Denkens.

*Kurze dicke Finger*: Impulsives, heftiges Wesen, Inkonssequenz, Ungeschicklichkeit.

*Ganz kurze dicke Finger*: Grausamkeit, Eigensinn

*Kurze viereckige Finger*: Talent.

Logik, Treue. Vernunft.



- C = Venusberg
- D = Jupiterberg
- E = Saturnberg
- F = Apollo od. Sonnenberg
- G = Merkurberg
- H = Marsberg
- I = Mondberg
- O = Spitz zulaufender Finger
- N = Mittelgroßer wohlproportionierter Finger
- M = Langer schaufelförmiger Finger
- L = Breit verlaufender Finger
- A = Biogsamer nach außen gestellter Daumen

*Kurze spitze Finger*: Lügenhaftigkeit, Mangel an Gleichgewicht, Egoismus.

*Elegante und fleischige Finger, an der Wurzel leicht spindelförmig*: Exzessive Eigenliebe, Neigung zum Luxus.

*Weiche unschöne Finger, die sich nach rückwärts abbiegen lassen*: Seelengröße, Altruismus, aber Willensschwäche.

*Fester Finger ohne Schmiegbarkeit*: Origineller Geist, Willensstärke.

*Harte, schwer biegsame Finger*: Fehlen geistiger Schmiegbarkeit, Reizbarkeit, Spottsucht, Engherzigkeit.

Die Chiromantie unterscheidet bei Männern zwei große Klassen von Fingern: Die *glatten* und die *knötigen*.

Bei der ersten Kategorie findet man Intuition, Launenhaftigkeit, künstlerischen Geschmack, bei der zweiten: Reflexion, Logik, Berechnung, Geistschärfe.

Die gebräuchlichste Diagnose aber ist durch die Handlinien gegeben. Es gibt kaum eine Handlese-

künstlerin, die sich ihrer nicht bedienen würde, obwohl man nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nicht angeben kann, worin der Wert und die Berechnung dieser speziellen Kunst besteht. Schon Aristoteles kennt den Ausdruck *Lebenslinie*, und überhaupt findet man in der geschichtlichen Ueberlieferung selten topographische Abweichungen. Man unterscheidet vier Hauptlinien: *Lebenslinie*, *Kopf-*, *Herzens-* und *Glücks-* oder *Erfolgslinie*. Das Horoskop wird nach Form, Farbe, Länge, Breite und Tiefe dieser Linie gestellt (siehe Abbildung).

Die *Lebenslinie*. Ist sie tief, so bedeutet das blühende, dauerhafte Gesundheit. Ist sie diskontinuierlich breit, von bleichem Aussehen, ist es ein Zeichen von Krankheit und niederen Instinkten, ist sie bläulich, so spricht das von Geistesstörung, während rote Farbe ein cholerasches Temperament charakterisiert. Verbindet sich diese Linie mit der *Kopflinie*, so kann man auf Klugheit schließen. Eine lange schmale Form zeigt Melancholie und Neid an. Ein tiefausgebuchteter Punkt auf der *Lebenslinie* ist das Zeichen für einen Tod durch gewaltsame Einwirkung.

Die *Kopflinie*. Ist sie gut ausgebildet, bekundet sie rücksichtslose Willentätigkeit. Bei besonderer Länge darf man träumerischen Geist annehmen. Besonders wenn sie in der Richtung auf die vorspringenden Weichteile am inneren Handrand (Mondberg) verläuft. Ist sie kurz, so besteht Zweifelsucht, ist sie aber lang und horizontal, so ist *Egoismus* vorhanden. Vereinigung mit der *Herzlinie* bedeutet ein Ueberwiegen des Gefühls.

Die *Herzenslinie*. Wenn sie bei ihrem Beginn kleinere Seitenäste zeigt, so bedeutet das angenehmen Charakter und glückliches Leben. Beginnt sie aber ohne diese Wurzeläste, unvermittelt, so besteht *Herzenskälte*. Querstriche sind als Hindernisse aufzufassen, welche sich den Herzensneigungen entgegenstellen.

Um ganz mit dem Herzen zu lieben, ist es nötig, daß diese Linie von der Weichteilerhöhung an der Wurzel des Zeigefingers (Jupiterberg) bis zur Basis des kleinen Fingers (Merkurberg) verläuft. Lebhaftige Rötung spricht für heftige Liebe, bleiche Farbe bezeichnet einen bliasierten Menschen. Ist die *Herzenslinie* von zahlreichen anderen Linien durchbrochen, so kann man auf eine Reihe von Enttäuschungen schließen.

*Glücks-* oder *Erfolgslinie*, auch *Schicksalslinie* genannt. Gebrochen und zerstückelt ist sie ein Zeichen für große zu überwindende Hindernisse. Wenn sie vor ihrem normalen Ende schon aufhört, so bedeutet das Unglück gegen Lebensende. Sobald sie aber in der *Herzenslinie* verschwindet, kündigt sie Trauer und Aufhören des Glücks durch den Tod einer geliebten Person an.

Es gibt aber noch andere Linien. Die *Leberlinie*, die mit der *Lebens-* und *Herzenslinie* ein Dreieck bildet, welche *Marsebene* genannt wird. Ist dieses Dreieck voll entwickelt, so spricht es für Gesundheit, Solidität und geistiges Gleichgewicht. *Venusring* ist das Symbol unwiderstehlicher Leidenschaft, deutet auf Neigung zu okkultistischen Wissenschaften. *Milchstraße* zeigt Sinnlichkeit und Leidenschaft an. Die *Rascenta* oder die *Handgelenkslinie*, die sich wie ein Armband quer über das Handgelenk zieht, ist ein Zeichen von Energie und arbeitsreichem Leben, wenn die Furchen ausgeprägt erscheinen. Auch ermöglicht dieses Band Schlüsse über das Alter der Person. Das vollständige Studium der Linienzeichnung könnte dicke Bände füllen, aber es ist klar, daß diese naive Dogmatik der Liniendeutung allein zu einem Horoskop nicht ausreicht und daß die engeren Beziehungen zum ganzen Charakter der Hand studiert werden müssen. Nur so darf der geübte Chiromant seine Schlüsse ziehen. In der Handfläche findet man zahlreiche geometrische Formen, Quadrate, — Energie, Kreuze — Aergernis, Kummer, Kreise — Ruhm, Dreiecke — Talent, Ausdauer, schwarze Punkte — Verwundungen, weiße Punkte — günstige Aussichten etc.

Die sieben Berge mit den Planetennamen haben folgende Bedeutung:

(Fortsetzung Seite 15)



„Meine Frau und ich sind sicher,  
dass die prächtige Gesundheit und die  
rosigen Wangen der Kinder grossenteils  
Ihrer ausgezeichneten Ovomaltine zu ver-  
danken sind.“

# Gesund werden! Gesund bleiben!

Kinder sind für gesundheitsschädigende Einflüsse viel empfindlicher als Erwachsene, hauptsächlich gegen ungeeignete Nahrung. Der Organismus der Erwachsenen hat sich häufig an gewisse Schädigungen nach und nach gewöhnt. Ob aber nicht auch die Leistungsfähigkeit der Erwachsenen ohne diese konstanten Schädigungen bedeutend grösser wäre? Die Nahrung der Kinder muss nicht nur die täglich verbrauchte Kraft ersetzen, sondern zugleich auch die Bausteine für das Körperwachstum enthalten. Deswegen ist für die Kinder nur die beste Nahrung gut genug.

Wenn irgend eine Störung der Gesundheit oder der Entwicklung der Kinder sichtbar wird, so gebe man ihnen möglichst im Anfangsstadium eine zeitlang eine Tasse Ovomaltine zum Frühstück. Ovomaltine ist eine besonders leicht verdauliche und dabei hoch konzentrierte Nahrung in wohlschmeckender Form und liefert dem Körper gerade die Kraft, die er notwendig hat um schädigende Einflüsse zu überwinden. Sehr häufig wird heute in gut situierten Familien jahraus jahrein eine Tasse Ovomaltine zum Frühstück gegeben.

Eine Tasse



## OVOMALTINE

*Gewährleistet  
Gesundes  
Jedeihen!*

In Büchsen zu Fr. 2.25 und Fr 4.25 überall erhältlich.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

